

## Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

### An die deutsche Volksbibliothekarschaft.

Während der nationalsozialistischen Revolution sind auch in den deutschen Volksbüchereien die Bestände gereinigt worden. Die marxistische und die Asphaltiliteratur ist aus den Büchereien verschwunden. Damit ist etwas, aber keineswegs das Entscheidende geschehen. In vielen Büchereien hat sich durch diesen Akt der Reinigung überhaupt so gut wie gar nichts geändert, denn in vielen unserer Büchereien hat die genannte Literatur nur eine ganz unbedeutende Rolle gespielt. Und doch kann es nicht so sein, daß damit für die deutsche Volksbücherei nun alles so bleiben könne wie bisher. Ist auch die Revolution abgeschlossen: das größere, weitergreifende, längerwährende Werk der Revolution ist noch zu tun.

Wie unser gesamtes geistiges Leben, so wird auch das Schrifttum in einen tiefgehenden Umbildungsprozeß gezogen. Ganz abgesehen von den ausgemerzten Büchern sterben jetzt große Reihen und Kategorien von Werken dahin. Die neuen Aufgaben, das neue Lebensgefühl treibt ein neues Schrifttum hervor. Von dem, was bleiben kann, rückt vieles von dem ersten auf den zweiten und dritten Platz. Bisher unbeachtete Kräfte und Leistungen rücken in den Vordergrund. Aus diesem ungeheuren Prozeß des Zusammenbruches, des Absterbens, der Umschichtung, des Gärens und des Wachstums erstehen für die deutsche Volksbücherei Aufgaben von außerordentlicher Größe. Aber es sind auch Aufgaben von außerordentlicher Schwere. Hier hilft nicht äußere Loyalität des korrekten Staatsbürgers und Beamten, hier hilft nur inneres Erfährtsein von den schöpferischen gestaltenden Kräften der neuen Zeit. Bücherarbeit in diesem Sinne kann zu einem der bedeutungsvollsten Faktoren in dem Neuerwerden des deutschen Volkes werden. Die Volksbibliothekare wissen es: in den deutschen Volksbüchereien — von der Großstadtbücherei bis zur kleinsten Dorfbücherei — lesen jährlich wenigstens zwei Millionen Menschen. Diese entleihen jährlich wenigstens zwanzig Millionen Bände. Das führt im Jahre zu wenigstens hundert Millionen Lese- und Hörstunden. Von diesem lesenden Volk im Volke strahlen dann geistige Wirkungen auf ihre Umwelt, auf die nicht lesenden Brüder, Freunde, Söhne, Eltern aus. Soll dieses außerordentliche Instrument der geistigen Volksgestaltung unberührt von der Zeit, neben der Zeit stehen? Niemand wird das wollen.

Aber nun muß sich mit außerordentlicher Schärfe die Grundschwierigkeit aller volksbibliothekarischen Arbeit erneut herausstellen. In das Schrifttum einer großen hochentwickelten Nation ergießt sich der ganze Reichtum und die Vielfältigkeit des völkischen Lebens. Schon in Zeiten einer ruhigen Entwicklung ist der einzelne Bibliothekar und ist die einzelne Bücherei gänzlich unvermögend, diesen Reichtum geistig zu durchdringen und zu beherrschen. Auch wenn wir einmal nicht mehr von der sinnlosen Massenproduktion einer richtungslosen kapitalistischen Büchermacherei bedrängt werden, wird der Einzelne doch einer Breite und Mannigfaltigkeit der Produktion gegenüber stehen, die er von sich aus nicht überblicken, nicht ordnen und daher nicht beherrschen kann. In Zeiten eines alles erfassenden Neuerwachsens steigert sich diese Schwierigkeit noch einmal ganz außerordentlich. Daraus ergibt sich für unbestochene Erkenntnis eine grundlegende Einsicht: die deutsche Volksbücherei kann ihre große Aufgabe solange nicht lösen, solange der einzelne Bibliothekar auf sich allein gestellt ist. Die deutsche Volksbücherei braucht Arbeitsstätten, in denen unabhängig vom Druck und der Beengung der laufenden Tagesarbeit an der Lösung der neuen großen Aufgaben gearbeitet wird.

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums hat sich mit dem Institut für Leser- und Schrifttumskunde in Leipzig eine solche Arbeitsstelle angegliedert. Die Reichsstelle trägt Sorge, daß die Arbeit des Instituts im Zusammenhang mit dem Ganzen der Neuordnung der deutschen Schrifttumspflege erfolgt. Das Institut setzt seine große Facherschaft, sein in dreißigjähriger Arbeit gewonnenes Können ein. Die Arbeiten des Instituts gelten nach wie vor der Forschung, der Lehre und der Herausgabe praktischer Hilfsmittel für den Bestandsaufbau der Volksbüchereien. In der Forschungsabteilung soll einmal Forschung im engeren Sinne — leserkundliche Untersuchung, statistische Bücherkunde — getrieben werden. Aber auch die Klärung der kulturpolitischen und der Gestaltungsprobleme der deutschen Volksbücherei gehört zum Aufgabekreis der Forschungsabteilung des Instituts. Die Lehre wird sich vor allem in der deutschen Volksbüchereischule vollziehen. Daneben werden Lehrgänge für schon in der praktischen Arbeit stehende Volksbibliothekare stattfinden. Die Abteilung für literarische Hilfsmittel wird die beiden Reihen »Der Berater« (Einzelverzeichnisse) und die »Kurzkataloge« weiterführen. Diese beiden Reihen werden dem deutschen Volksbibliothekar bei dem Neuaufbau seiner Bestände eine praktische Hilfe bieten.

Reichsstelle und Institut erstreben nicht so etwas wie eine Uniformierung oder Reglementierung des deutschen Volksbüchereiwesens. Sie wissen: ein solches Verfahren würde der Tod der deutschen Volksbücherei sein. Die deutsche Volksbücherei kann die großen ihr gestellten Aufgaben nur lösen, wenn jeder einzelne Volksbibliothekar als lebendig-selbständige Persönlichkeit in dem geistigen Umgestaltungsprozeß der Zeit drinsteht, wenn er die Anforderungen, die sich aus den örtlichen Verhältnissen seiner Bücherei ergeben, klar erblickt. Tatkraft und Initiative der einzelnen Bibliothekare müssen aufs höchste gesteigert, sie dürfen nicht durch die Arbeit zentraler Stellen gelähmt werden. Aber umgekehrt: Freiheit des Schaffens gewinnt der Einzelne nicht dadurch, daß er die allgemeinen Werkzeuge, Hilfsmittel und Einrichtungen verschmäht, sondern indem er sie sinn- und kraftvoll anwendet. Verzicht auf diese Hilfen bedeutet nicht »Freiheit«, sondern Lähmung durch die Fülle des nicht zu bewältigenden Stoffes.

Bei dieser Verteilung der Aufgaben muß ein fruchtbares Zusammenarbeiten zwischen den deutschen Volksbüchereien und dem Institut der Reichsstelle möglich sein. Dem entspricht auch die tatsächliche Entwicklung innerhalb des deutschen Volksbüchereiwesens. Jetzt schon beziehen über 500 Büchereien, Volksbibliothekare und Buchhandlungen in 250 Städten die literarischen Hilfsmittel des Instituts jährlich in vielen Zehntausenden von Stücken. In weitem Umfange haben die Männer und Frauen der praktischen Schrifttumspflege also den Weg, der zur Freiheit des eigenen Schaffens führt, schon erkannt und beschritten. Die Fortsetzung der Arbeiten des Instituts im größeren Rahmen der Reichsstelle wird diese segensreiche Entwicklung noch weiter vorantreiben.

Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums.

Hans Hagemeyer.

Institut für Leser- und Schrifttumskunde.

Dr. h. c. Walter Hoffmann.

## Kleine Mitteilungen

Das Weihnachtsplakat 1933. — Das Sortiment erwartete gerade in diesem Jahre das Weihnachtsplakat des Börsenvereins mit großer Spannung. Das Plakat durfte weder in Plüschsofa-Weihnachtsstimmung stecken bleiben — dann spräche es an dem vorwärtsdrängenden, hoffnungsfreudigen Deutschland vorbei — noch durfte es seine Aufgabe als erfüllt betrachten, wenn es nationale Symbole oder gar die Figur eines SA-Mannes mit einbezog. Vielmehr stellt unsere Zeit die Grundbedingung auf, daß das Plakat bei künstlerischer Hochwertigkeit eine große Idee aufweist, die zu jedem Volksgenossen spricht und ihn mitreißen muß. Die Idee wiederum muß so gelagert sein, daß, daß der Wert des Buches für unser Leben, unsere persönliche Sendung, unsere Nation zum Ausdruck kommt.

Das hat Rudolf Hengstenberg in hervorragender Weise gelöst (Abbildung s. 4. Umschlagseite). Die Menschen des Plakates sind uns nahe, sie entsprechen dem Empfinden eines jeden deutschen Volksgenossen. Der Jüngling in der Mitte ist ergriffen und erleuchtet durch den Geist des Buches. Sein Ausdruck und seine Geste sprechen davon. Er löst sich von der Mutter, von der Familie. In diesem allem liegt etwas Männliches, Unsentimentales. Der begleitende Text, absichtlich hart in »Such« und »Buch«, ordnet sich der Form und dem Sinn nach harmonisch in das Ganze ein. Und das ist das Gute an dieser Arbeit: Das Plakat hat gute Fernwirkung, darüber hinaus aber zwingt es den Beschauer zur näheren Betrachtung. Er muß sich mit ihm auseinandersetzen. Der Beschauer wird zwangsläufig dazu erzogen, das Buch nicht als übliche Ware zu betrachten.

Darüber hinaus erfüllt das Plakat eine hohe Mission dem Ausland gegenüber. Es wirbt für das deutsche Buch und für Deutschland durch den neuen Geist und die hohe künstlerische Gestaltung.

Fritz von Balthier.

Leihbüchereien und Ladenschluß. — Es sind Klagen darüber laut geworden, daß von den gewerbsmäßigen Leihbüchereien die Ladenschlußzeiten nicht innegehalten, sondern teilweise überschritten werden. Das ist unstatthaft. Auch die Leihbüchereien sind an den 7-Uhr-Ladenschluß gebunden. Ein längeres Offenhalten verstößt gegen die gesetzlichen Bestimmungen und ist der Ortspolizei zu melden.

Jubiläum. — Die Buchhandlung des Evangelischen Schriftensvereins in Karlsruhe blickt am 10. November auf eine 50jährige erspriechliche Arbeit zurück. Zwei Jahre nach der Gründung wurde Gerhard Kauffmann (später in Breslau) zur Leitung berufen, 1887 folgte ihm Karl Zimmer, der in Frankfurt a. M. die Schriftenniederlage des Evang. Vereins gegründet hatte. Mit seinem Eintritt begann eine außerordentlich rege Verlagstätigkeit,